

# Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:  
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau  
Druck und Verlag:  
Buchdruckerei Ch. Kirchbädel, Hachenburg

Wöchentliches achtseitiges Beilage:  
Nummeriertes Sonntagsblatt.  
Verleger: Erzähler Hachenburg.  
Verlagsnummer Nr. 72.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

203  
Erscheint an allen Werktagen.  
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 RM.,  
monatlich 50 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Mittwoch den 1. September 1915

Anzeigenpreise (voraus zahlbar):  
die sechspaltige Zeile oder deren  
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

7. Jahrg.

## Zeichnet die dritte Kriegsleihe!

Abermals ergeht an das gesamte deutsche Volk die Aufforderung:

Schafft die Mittel herbei, deren das Vaterland zur weiteren Kriegführung notwendig bedarf!

Nicht als Jahresfrist steht Deutschland einer Welt von Feinden gegenüber, die ihm an Zahl weit überlegen sind und sich seine Vernichtung zum Ziel haben. Gewaltige Waffentaten unseres Heeres und unserer Flotte, großartige wirtschaftliche Leistungen kennzeichnen das abgelaufene Kriegsjahr und geben Gewähr für einen günstigen Ausgang des Weltkrieges, den in Deutschland niemand gewünscht hat, auf dessen Entfesselung aber die unserer heutigen Gegner seit Jahren zielbewußt hingearbeitet hat. Aber noch liegt Schweres vor uns, noch gilt es, alles einzusetzen, weil alles im Spiele steht. Täglich und stündlich wagen unsere Brüder und Söhne draußen im Felde ihr Leben im Kampfe für das Vaterland. Jetzt sollen dahingeblichenen neue Geldmittel herbeschaffen, damit unsere Helden draußen mit den zum Leben und Kämpfen notwendigen Dingen ausgestattet werden können. Ehrensache ist es für jeden, dem Vaterlande in dieser großen, über die Zukunft des deutschen Volkes entscheidenden Zeit mit allen Kräften zu dienen und zu helfen. Und wer dem Rufe Folge leistet und die Kriegsleihe zeichnet, bringt nicht einmal ein Opfer, sondern wahrt sein eigenes Interesse, indem er Wertpapiere von hervorragender Sicherheit und glänzender Verzinsung erwirbt.

Darum zeichnet die Kriegsleihe! Zeichnet selbst und helft die Gleichgültigen aufrütteln! Auf jede, auch die kleinste Zeichnung kommt es an. Man muß nach seinem besten Können und Vermögen dazu beitragen, daß das große Werk gelingt. Von den beiden ersten Kriegsleihen hat man schon gesagt, daß sie gewonnene Schlachten bedeuten. Auch das Ergebnis der laut heutiger Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums zur Zeichnung aufgelegten dritten Kriegsleihe muß sich wieder zu einem großen entscheidenden Siege gestalten!

### Kriegs-Chronik

Tägliche Tagesereignisse zum Sammeln.

2. August. Der russische Verlust seit dem 2. Mai (nach dem Bericht) wird nach Mitteilungen des Großen Hauptquartiers auf rund 1.400.000 Mann, darunter 1.100.000 Gefangene und 300.000 Tote und Verwundete geschätzt. In den Tagen vom 28. August an erlitten die Russen bei vergeblichen Angriffen an der Dardanellen schwere Verluste. An Toten und Verwundeten sind in Englandern und Franzosen 20.000 Mann gezählt. 2. August. Truppen der Heeresgruppe v. Hindenburg besetzen die Eisenbahn Grodno-Bilna vor 2600 Russen. Bei Grodno gaben die Russen ihre Waffen am Ostrand des Forstes von Bialostok auf. Prinz Leopold von Bayern geht zum Teil in den oberen Narew und dringt auf Pruzana vor. Die Russen an Madanten wirft feindliche Nachburen am Ostrand ab und macht 8700 Gefangene.

#### Der Krieg.

Bericht der deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 1. Sept. (Amtlich.)

Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Nordwestlich von Varna wurde ein feindliches Flugzeug von einem unserer Jäger heruntergeschossen.

Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Ostlich des Njemen die Kämpfe ihren Fortgang. Auf der Westseite von Grodno stehen unsere Truppen vor der feindlichen Fortlinie. Zwischen Odelsk (östlich von Lublino) und dem Bialowieza-Forest wurde der Feind zurückgedrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Der Vorstoß des Narew ist überschritten. Der Feind von Pruzana ist der Feind über das Narew zurückgedrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Die Verfolgung blieb im Fortschritt. Wo der Feind sich stellte, wurde er geworfen.

Kriegsschauplatz. Truppen des Generals Grafen Bothmer kämpfen gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand gegen den östlichen Strypaufers bei Zborow. Der vorübergehende Erfolg durch russische Gegenstöße ist nach Abwehr überwunden.

Reiche Kriegsbeute im Osten. Die Beute der im Monat August von deutschen Truppen auf dem östlichen und südöstlichen Kriegs-

schauplatz gemachten Gefangenen und des erbeuteten Kriegsmaterials beläuft sich auf über 2000 Offiziere, 269.839 Mann an Gefangenen, über 2200 Geschütze, weit über 500 Maschinengewehre. Hiervon entfallen auf Nowo rund 20.000 Gefangene, 827 Geschütze, auf Nowo-Georgiewsk rund 90.000 Gefangene (darunter 15 Generale und über 1000 andere Offiziere), 1200 Geschütze, 150 Maschinengewehre. Die Zählung der Geschütze und Maschinengewehre in Nowo-Georgiewsk ist jedoch noch nicht abgeschlossen, die der Maschinengewehre in Nowo hat noch nicht begonnen. Die als Gesamtsummen angegebenen Zahlen werden sich daher noch wesentlich erhöhen. Die Vorräte an Munition, Lebensmittel und Hafer in beiden Festungen sind vorläufig nicht zu überschätzen.

Die Zahl der Gefangenen, die von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen seit dem 2. Mai, dem Beginn des Frühjahrsfeldzuges in Galizien gemacht wurden, ist nunmehr auf weit über eine Million gestiegen.

Oberste Heeresleitung.

#### Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 31. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 31. Aug. mittags.

Russischer Kriegsschauplatz:

Der nördlich und nordöstlich von Luzl angetroffene Gegner wurde gestern unter heftigen Kämpfen nach Süden zurückgeworfen. Er ließ 12 Offiziere, über 1500 Mann, 5 Maschinengewehre, 5 Lokomotiven, 2 Eisenbahnzüge und viel Kriegsmaterial in unserer Hand. Auch bei Swiniuchy, Gorochow, Rajechow und Turze zwangen unsere Truppen die Russen, den Rückzug fortzusetzen. Mit gewohnter Tapferkeit erklärten im Raume südlich von Rajechow die Regimenter der Budapest-Heeresdivision eine stark verschanzte Linie. An der Strypa wird um die Uebergänge gekämpft, wobei die Russen unsere Verfolgung an einzelnen Punkten durch heftige Gegenstöße aufhalten. Am Dnjestr und an der bessarabischen Grenze nichts Neues.

Unsere nördlich Kobryn kämpfenden Streitkräfte drangen bis Pruzany am oberen Muchawiec vor.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern fanden an der Südwestfront keine Kämpfe von Belang statt. Zwei feindliche Vorstöße bei San Martino, dann je ein Angriff auf den Südtail des Tolmeiner Brückenkopfes und auf unsere Flitscher Talstellung wurden abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

#### Die Kämpfe in Ostgalizien.

Wie der deutsche Generalstabsbericht vom 31. August meldet, setzten die Russen der neuen Offensive der verbündeten Armeen in Ostgalizien an der Strypa starken

Widerstand entgegen. Aus dem österreichischen Kriegspressequartier werden dazu folgende Einzelheiten berichtet:

Soviel über die Tätigkeit der unter österreichisch-ungarischem Oberbefehl stehenden Streitkräfte bekannt gegeben wird, besteht diese in der anhaltenden Verfolgung der Russen südlich der Rokitschamps bis zum Dnjestr und in der allgemeinen Offensive. Die hierüber vorliegenden Nachrichten sprechen von heftigen Kämpfen an der ganzen Front, die aber stets mit dem Zurückdrängen des Feindes endigen. Das Rückfallen der Strypa etwa 60 Kilometer von der ostgalizisch-russischen Grenze entfernt, ist bereits größtenteils erreicht, der Feind darüber hinaus gegen Osten abgedrängt worden. Hier kämpften die Armeen Bothmer und Boehm-Ermold unter Mitwirkung des linken Flügels der Armee Pflanzer. Vor Luzl hat sich die Armee Puhallo näher an die Festung herangeschoben.

Wie weiter aus dem österreichischen Kriegspressequartier berichtet wird, ist die Rückzugsmöglichkeit der Russen durch die mit mächtiger Wucht einsetzenden Angriffe der Armee Puhallo aufs äußerste gefährdet.

General Ruskij in Reval.

Man meldet den „Bosler Nachrichten“: Telegramme aus Reval an die „Nowoje Wremja“ lassen erkennen, daß dort die Verteidigungszone von Petersburg beginnt und daß dort auch General Ruskij sein Hauptquartier aufgeschlagen hat. Die Stadt war teilweise von der Zivilbevölkerung geräumt worden. Sie ist aber jetzt auf ausbrüchlichen Befehl wieder zurückgeführt.

#### Barbarische Behandlung österreichischer Kriegsgefangener.

Aus Wien wird gemeldet: Der Gefreite Alfred Schlagg und der Infanterist Hugo Trunk, beide dem österreichischen Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 4 angehörig, gerieten am 28. Januar beim Dullapaf in russische Gefangenschaft, entwickelten jedoch und schlichen sich später in Verkleidung zu unseren Truppen durch. Sie sagen aus, daß sie nach Gefangennahme gänzlich ausgeraubt wurden und ihnen sogar das letzte Stück Brot abgenommen wurde, so daß sie während des Marches gegen Remberg vier Tage lang ohne jedwede Verpflegung blieben und nur von den Gaben der Zivilbevölkerung lebten. Nach der Gefangennahme wurden Schlagg und Trunk in einer Scheune interniert. Plötzlich hörten sie in unmittelbarer Nähe mehrere Schüsse krachen. Schlagg lief aus der Scheune hinaus und sah, daß dreizehn Mann seines Regiments mit rückwärts gebundenen Händen auf Befehl eines russischen Majors erschossen wurden. Die beiden Soldaten sind bereit, vorstehende Angaben eidlich zu bekräftigen.

#### Englands Niederlagen auf Gallipoli.

Seit 6. August 60.000 Tote und Verwundete.

In Konstantinopel herrschte am 31. August Siegesjubel. Die Stadt prangte im reichsten Flaggenschmuck. Das Hauptquartier hatte einen neuen großen Sieg über die Engländer auf Gallipoli melden können. Aus Konstantinopel wird berichtet:

Die Engländer verloren in den Kämpfen der letzten drei Tage, die Verwundeten mitgerechnet, mindestens 20.000 Mann. Gefangene erklärten sogar, daß diese Ziffer weit zu niedrig gegriffen ist.

Schon am ersten Tage der Landung bei Anaforta hatte der Feind es besonders auf die Höhe Roda-Schemendach.

welche die Stellungen am türkischen rechten Flügel von Ari Burnu beherrscht, abgeben. Nach schweren Niederlagen ließ er eine Ruhepause eintreten und erneuerte jetzt die Versuche, um nach Anaforta durchzustoßen. Lord Hamilton leitete selbst die letzten Angriffe. Insgesamt hatten die Engländer 100 000 Mann eingesetzt. Sie verloren an den drei Tagen ungefähr 800 Offiziere. Eine Kavalleriedivision unter dem Kommando des Generals v. Longfield wurde völlig aufgerieben. Die Verluste der Engländer betragen seit dem 8. August an Toten und Verwundeten mehr als 50 000 Mann. Die englischen Gefangenen waren über die schweren Niederlagen der russischen Armee vollkommen in Unkenntnis gelassen worden.

#### Kleine Kriegspost.

**Berlin, 31. Aug.** Amtlich wird bekanntgegeben, daß dem Generaladjutanten Admiral von Ubedom das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite, dem Generalobersten von Heeringen, Oberbefehlshaber einer Armee, und dem General der Infanterie von Strantz, Führer einer Armeedivision, der Orden Pour le mérite verliehen worden ist.

**Wien, 31. Aug.** Die Russen haben viele hunderte polnische Kinder, die der in Polen und Galizien weit verbreiteten Jugendorganisation angehörten, ins Innere des Reiches verschleppt, um sie als Russen erziehen zu lassen.

**Rom, 31. Aug.** Der seit 25 Jahren in ständigem kriegerischen Streit mit der Türkei liegende Scheich Mohamed el Ibrahim verhandelt angeblich mit der italienischen Regierung zwecks Bildung eines unabhängigen Staates im Yemen mit der Hauptstadt Sanaa.

**Paris, 31. Aug.** Dem „Lemos“ zufolge wurde das Moratorium für die Versicherungsgeellschaften wiederum um 60 Tage verlängert.

**Paris, 31. Aug.** Der Scheich der Senussi marschiert an der Spitze von etwa 10 000 Mann, die mit Geschützen sowie Maschinengewehren ausgerüstet und von türkischen Offizieren befehligt sind, gegen Tripolis. Die italienische Regierung hat Verstärkungen nach der Stadt Tripolis entsandt.

**Paris, 31. Aug.** In Dieppe wurden 1800 Postpakete deutscher Herkunft, die für Spanien und Portugal bestimmt waren und mit aus Dänemark, Schweden und Norwegen importierten Waren durch Paketboote befördert wurden, beschlagnahmt.

**Paris, 31. Aug.** Der französische Ministerrat befaßt sich mit dem wenig befriedigenden Monatsergebnis der Aktionen an den Darbaellen, wo die französischen Mutterland- und Kolonialtruppen ungewöhnlich hohe Verluste erlitten, ohne daß in einem der drei Sektoren Fortschritte zu verzeichnen wären.

**Stockholm, 31. Aug.** Die Stadt Moskau ist mit Verwundeten derart überfüllt, daß die Eröffnung der Schulen auf Oktober verlegt wurde, weil keine Schule frei ist.

**Basel, 31. Aug.** Wie die „Basler Nachrichten“ aus Mailand berichten, gingen gestern wieder zahlreiche Verstärkungen nach dreimonatiger Ausbildung an die Front ab.

**Bern, 31. Aug.** Der französische Flieger Gilbert ist nach seiner Rückkehr in die Schweiz von neuem in Hospenthal interniert worden.

**London, 31. Aug.** Die „Times“ melden aus Toronto: Infolge einer deutschen Drohung (A) die kanadische Weisenernte auf der Prairie durch Feuer zu vernichten, wird die Grenze entlang Minnesota und Norddakota bewacht.

**Sofia, 31. Aug.** Demnächst wird die freiwillige Reichswehr, die sich hauptsächlich aus den macedonischen Bulgaren ergänt, zu einer 6tägigen Waffenübung einberufen werden.

**Petersburg, 31. Aug.** Das Kriegsgericht hat den Kommandanten des von der „Emden“ versenkten Kreuzers „Schemischug“ wegen Nachlässigkeit im Dienst zu drei Jahren und den ersten Offizier zu anderthalb Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

**Wisch, 31. Aug.** Alle im Auslande wohnenden Serben zwischen 18 und 50 Jahren müssen gemäß einem Erlass des Kriegsministers unverzüglich nach Serbien zurückkehren.

### 1 400 000 Mann.

(Von unserem CB-Mitarbeiter.)

Die Legende von der Unerlöschlichkeit des russischen Menschenmaterials und der durch sie begründeten Unbesiegbarkeit der russischen Weere zerfällt vor der scharfen Kritik der Kriegsergebnisse ebenso in alle Winde wie die der unantastbaren Seeherrschaft Englands. Wenn Zahlen beweisen, so hat die deutsche Heeresleitung dieser von unseren Gegnern so sorgsam gepflegten Überlieferung ein grauames Ende bereitet. Und sie beweisen. Klar, in Riesenschrift, erschrecklich. Ein flammendes Rotelekt, vor dem der mächtige Bau des russischen Reiches zusammenbricht, wie der Palast Belshazzars.

1 400 000 Mann — so teilt unser Generalstab mit — haben die Russen seit Beginn der deutsch-österreichischen großen Offensive mit dem Durchbruch von Gorlice am 2. Mai verloren. Davon mühten 1 100 000 Mann in die Gefangenenerlager wandern, 300 000 Mann sind tot oder verwundet. Die letztere Angabe ist das wird in dem Bericht ausdrücklich hervorgehoben, sehr niedrig gegriffen, denn sie rechnet nur mit dem erfahrungsmäßigen Satz von 30 vom Hundert der Gefangenenergebnisse. Da nun aber die Russen in der ganzen Zeit ihres sogenannten „freiwilligen“ Rückzuges unter dem Druck der ständigen harten Verfolgung nur bestrebt waren, ihre organisierten Artillerie fortzubringen und die den Rückzug allein bedeckende Infanterie ohne deren wirksamen Schutz liegen, so müssen die blutigen Verluste dieser Infanteriemassen ungeheuer gewesen sein und die übliche Durchschnittsziffer weit überschritten haben. Da die Abgänge durch Krankheit nicht mitgerechnet sind, so dürfte sich die Riesenziffer der russischen Mannschafteinbußen noch um einige Hunderttausend erhöhen. Das im russischen Weere Krankheiten wüten, zu deren Bekämpfung weder das Arzte- und Pflegepersonal noch die Medikamente und sonstigen sanitätlichen Erfordernisse ausreichen, ist ja allgemein bekannt.

Die ersten Weere, die Rußland unserer Offensive entgegenstellen konnte, sind, so rechnet unser Generalstab nach, vollkommen aufgerieben worden. Sie zählten nicht mehr als 1 400 000 Mann. Rußland mußte, um überhaupt noch Truppen im Felde zu behalten, die in Südrußland für eine Offensive gegen die Türkei bereitgestellten Divisionen heranziehen, viele halb- ausgebildete Mannschaften aus dem Innern Rußlands heranzuführen und aus weitaus bedrohten Fronten Mann-

schaften nach Norden verschoben. Vergedliches Bemühen! Auch diese neu aufgestellten Verbände sind schon in die große Auflösung mit hineingezogen worden. In zwei Gruppen auseinandergerissen, fluten sie zurück. Zwölf Festungen, die äußere und innere Sicherungslinie Rußlands, sind gesunken. Mit ebrenem Hammer pocht das unabwendbare Schicksal an die Grundmauern des Zarenreiches!

## Von freund und feind.

(Allerlei Drab- und Korrespondenz-Meldungen.)

### Darf Rußland Sonderfrieden schließen?

Berlin, 31. August.

Angesehene russische Blätter sind der ewigen Beschwichtigungen seitens der Bundesgenossen müde und stellen die nicht mißzudeutende Forderung an Engländer und Franzosen: Entweder ihr gewährt uns Geld und Kriegshilfe oder wir schließen Sonderfrieden! Man darf gespannt sein, wie England die Reizung Rußlands zur Schließung eines Sonderfriedens beantwortet wird. Geld- und Waffenhilfe zu leisten, ist leichter gesagt als getan. Allein ob mit oder ohne Geld — Rußland ist an das Abkommen, das den Friedensschluß nur bei allseitiger Zustimmung gestattet, gar nicht mehr gebunden. Denn England hat, worauf auch die Köln. Zeitung aufmerksam macht, die Voraussetzungen, unter denen die Verpflichtung ausdrücklich oder stillschweigend nur abgeschlossen werden konnte, durch seine Gleichgültigkeit gegenüber dem Kriege nicht erfüllt.

### Englische Umtriebe in der Schweiz.

Bern, 31. August.

Aus anfänglich gänzlich unbekanntem Gründen wurde in Kreuzlingen der amerikanische Journalist Oberstleutnant Emerson verhaftet. Der Bundesrat beschloß ferner, Emerson aus der Schweiz auszuweisen.

Emerson ist dadurch in letzter Zeit bekanntgeworden, daß er nach Amerika mit großem Freimuth die englischen Erfindungen über Grenellaten der deutschen Soldaten als Schwindel brandmarkte. Auch hielt er zahlreiche Vorträge in seinem Heimlande, bei denen er der deutschen Sache in wirklicher Neutralität Gerechtigkeit widerfahren ließ. Der Berner „Bund“ gibt nachträglich nun eine Erklärung für Emersons Verhaftung und Ausweisung. Danach ist den Schritten der Behörden gegen Emerson ein bestiger Austritt zwischen dem Bundespräsidenten Moita und dem englischen Gesandten bei der Schweiz vorausgegangen. Man weiß, wie brutal die Engländer ihren Einfluß in manchen neutralen Staaten geltend zu machen wissen. Die Schweiz gehörte bisher aneres Wissen nicht dazu. Man darf also auf weitere Aufklärungen in dieser Angelegenheit gespannt sein.

### Freiheit der Meere.

Büch, 31. August.

Während England die unumschränkte Herrschaft zur See behalten will und sich gleichzeitig zum alleinigen Beschützer der kleinen Staaten aufspielt, begehrt es bei den neutralen Nationen für seine Absichten nur sehr geringer Gegenliebe. Unter dem Titel „Freiheit der Meere“ schreibt die „Bücher Post“: „Slaubt England, die Stütze des Bierverbandes, wirklich diese Herrschaft zur See noch längere Zeit halten zu können? In der jetzigen Zeit, wo die Gewalt regiert, ist es sinnlos, an den Weltfriede oder die Hochherzigkeit eines einzelnen Volkes zu appellieren, das Recht auf die Freiheit der Meere läßt sich aber nicht unterdrücken. Schließlich ist es doch nicht zwecklos, wenn viele Völker, große und kleine, nachdrücklich betonen, daß sie gewillt sind, für die Freiheit zur See energisch einzutreten.“

### „Vor Cische las man's anders.“

London, 31. August.

Auf einen ergößlichen Widerspruch in einem der böst- artigen englischen Heftblätter macht das Arbeiterorgan „Labour Leader“ aufmerksam. Die „Daily News“ schrieb am 4. August in einer Jahresübersicht des Krieges: Es wird nicht geleugnet, daß die „Lustania“ Munition an Bord führte, die bei einer Durchsuchung als Banngut erklärt worden wäre. Es hätten keine Einwände erhoben werden können, wenn ein deutscher Kreuzer sie erbeutet hätte. Ein kurz darauf erschienener Leitartikel der „Daily News“ aber sagte, die Deutschen rechtfertigten das Verfehlen mit der erledigten Fabel, daß sie Munition an Bord hatte. — Vielleicht kommen die „Daily News“ demnächst zu der Überzeugung, die „Lustania“ sei überhaupt kein englischer Dampfer, sondern eine amerikanische Lustjacht gewesen.

### Freie Durchfuhr amerikanischer Güter?

Amsterdam, 31. August.

Eine etwas merkwürdig klingende Nachricht übermittelte Reuters aus Washington. Sie lautet:

Der britische Vorkammissar hat dem Staatsdepartement mitgeteilt, daß Großbritannien die Durchfuhr gewisser Güter durch das Blockadengebiet, die für Amerika in Österreich-Ungarn und Deutschland bestellt worden sind, zugehen werde.

Folgerichtig müßte man annehmen, daß nun auch umgekehrt für gewisse, in Amerika für Deutschland und Österreich-Ungarn bestellte Güter freie Durchfuhr zugestanden werden müßte. Nach dem Grundsatze von Leistung und Gegenleistung nämlich. Man wird abwarten haben, was die Regierungen der Zentralmächte dazu sagen.

### „Hebe dich hinweg, Abtrünniger!“

Amsterdam, 31. August.

Schwere Anklagen erhebt ein bekannter Bur gegen den ehemaligen Burenführer und gegenwärtigen südafrikanischen Ministerpräsidenten Louis Botha. Der Professor für südafrikanisches Recht an der hiesigen Universität Bodenstein wirft im „Handelsblatt“ Botha Lügen, Heuchelei, Fälschung und ähnliche schöne Dinge vor.

Zu Beginn des Feldzuges gegen Deutsch-Südwest — so fährt Professor Bodenstein aus — hat Botha erklärt, es handle sich nur um die Verteidigung der Union, und in keiner Weise gelten lassen wollen, daß es sich um einen Eroberungskrieg handle. Botha hat eine Fälschung vorgenommen, indem er behauptet, die Deutschen seien bei

Katopfad in das Gebiet der Union eingedrungen. Botha damals die Karte einfach durch Geographen umfälschen ließ, das im Gebiet von Deutsch-Südwestafrika liegende Katopfad in das Gebiet der Union einzeln lassen. Botha warnt das südafrikanische Volk vor den veröhnungswürdigen scheinbälligen Reden Bothas, da Botha jetzt, wo der Kampf beginnt, seine Macht behalten wolle, und nur um den Schluß dieser wichtigen Angelegenheit: „Hebe dich hinweg, Abtrünniger! Wir kennen dich nicht mehr. Du und ich, Du nicht mehr. Hebe zu denen, denen Du immer noch die Augen geblendet hast und nach deren Zustimmung Du machst. Für uns besteht Du nicht mehr, für uns Du tot!“

### Peter Carp für die Zentralmächte.

Bukarest, 31. August.

Der hochbetagte ehemalige Ministerpräsident und befreundete Politiker Peter Carp war kürzlich nahe totgefast worden. Nun aber gibt er wieder seinen kräftigen Lebens. In seinem Organ „Molbawa“ erhebt er sich in fortgesetzten Angriffen gegen die rumänische Regierung, die er beschuldigt, die rumänischen Interessen dem Bierverband verkauft zu haben. Peter Carp beschäftigt eine umfangreiche Propaganda gegen die Regierungspolitik ins Wert zu setzen. Er wird im ganzen Lande Volksversammlungen abhalten, in denen er den Anstoß verteidigen will, daß nicht Rußland, sondern England und allein die Zentralmächte die Selbständigkeit der Zukunft Rumaniens sichern können. Der alte Löwe ist sicherlich trotz seiner 78 Jahre im Lande beherrschend, denn neben der Wucht seiner Persönlichkeit wirken seine unbestreitbaren Verdienste um das Aufblühen Rumaniens.

### Was wird auf dem Balkan?

Aus der Flut der schier unübersehbaren, auf größere oder geringere Wahrscheinlichkeit kaum zu prüfenden Mitteilungen läßt sich ein wirkliches Bild vom tatsächlichen Stand der Dinge nicht gewinnen. Alles bleibt vorläufig unklar und verschwommen. Das eine ist jedenfalls festzustellen, daß der Bierverband trotz aller Anstrengungen es nicht vermocht hat, die Balkanstaaten ohne weiteres auf seine Seite zu ziehen, wie es die Entente-Prese so und so oft als unmittelbar bevorstehend ankündigte. Selbst das, was der äußeren Anlaß zum Weltkrieg gab, sagt sich gutwillig. Einige der letzten Meldungen mögen hier finden:

London, 31. August.

„Daily Telegraph“ erfährt aus Rom, daß Serbien die Note des Bierverbandes bereits eine vernünftige Antwort erteilt habe. Da diese jedoch unbefriedigend sei, werde der Bierverband seine Unterhandlungen mit Serbien fort, um dieses zu weiteren Konzessionen an Bulgarien zu bestimmen.

Sofia, 31. August.

Ministerpräsident Radoslawow erklärte Agrariern gegenüber, das Kabinett werde ungeändert an seiner bisherigen Politik festhalten und jede anderen Bestrebungen unterdrücken. Die Gerüchte, die von einer Auflösung der Sobranje in der nächsten Zeit wissen wollen, werden als unwahrscheinlich bezeichnet.

Sofia, 31. August.

Die Antwort Serbiens an den Bierverband ist hier durchaus nicht für befriedigend. Was Serbien zu leisten ist zu wenig, um die bulgarischen Ansprüche zu befriedigen. Namentlich verweigert Serbien die sofortige Abtretung streitigen Gebiete und die Ausdehnung Bulgariens über die Barbar hinaus. Bulgarien wird unter allen Umständen seinen Forderungen festhalten.

Sofia, 31. August.

Der Mangel an Streckhölzern beginnt sich in Bulgarien in recht empfindlicher Weise fühlbar zu machen. 20 000 Streckhölzler, die in Österreich bestellt worden sind, werden in Rumänien zurückgehalten, da die rumänische Regierung ihre Durchfuhr nicht gestattet.

Athen, 31. August.

Die im Ägäischen Meer und den griechischen Inseln kreuzenden englischen Kriegsschiffe erhielten den Befehl, unersäglich der griechischen Küste zu nähern. Man glaubt hier allgemein an, daß diese Verfügung der englischen Regierung eine Verstärkung der Blockade der griechischen Küste bezweckt.

Daag, 31. August.

In Serbien werden nach dem Konstantinopeler Korrespondenten des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ mehr Stimmen laut, die die Frage aufwerfen, ob es nicht besser wäre, sich mit den Feinden zu verständigen als von dem Verbanne, der nichts Gutes im Sinne hat, auch nichts für Serbien tun kann, abzuwenden. Demnach wert ist, daß Rußland sein Gesandtschaftsverwehren in Cetinje und Sofia bis auf je einen Attaché zurückgezogen und die russischen Gesandten selbst abberufen. Die englischen Gesandten sollen alles abmachen, damit von der entstehenden Unzufriedenheit nicht getroffen werden.

Aus allem sieht man, daß die Verhältnisse auf dem Balkan in Fluss sind und daß die stolzen Hoffnungen des Bierverbandes auf äußerst lustigem Boden ruhen. Serbien ist bedrängt und gequält, Bulgarien unzufrieden, Rumänien mißgestimmt. Demgegenüber hat der Bierverband kaum etwas auf die Gutseite zu buchen.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Nach Prüfung einer Anzahl Gutachten aus den angeschlossenen Kreisen hat der Hansabund zur Feuerung nun auch Stellung genommen. In dem Gutachten heißt es u. a.: Der Hansabund weiß, daß die von den vertriebenen Kreise des Handels, des Gewerbes und der Industrie alle ungebührlichen Übertreibungen nicht urteilen; er ist davon überzeugt, daß auch in der Wirtschaft dieselbe Auffassung besteht. Wucherische Gewinne auf Kosten der Lebenshaltung der arbeitenden Massen unseres Volkes müssen, wo es sich um die Bekämpfung handeln. Zur Aufklärung der Gründe der Feuerung sind, falls eine umfassende und objektive Untersuchung der Gründe der Feuerung von der Reichsregierung in Zuziehung von Vertretern der verschiedenen Berufsgruppen und der Verbraucher, einschließlich der Frage, wer an solchen Verteuerungen schuld ist, dem Vertriebenen von Schlagworten und bloßen Behauptungen die sehr schlagreifen können, herausgehoben werden. Der Bund hält die Schaffung einer zentralen Kommission zur Leitung aller Maßnahmen für notwendig, um eine größere Bewegungsfreiheit für die Kommunalverwaltung zu bewerkstelligen.

**Gerstenverwertungsgesellschaft** hat mit dem Industriegerichte gegen die ihr von der Mittelstelle übergebenen Gerstenbezugscheine der Verkauf von Gerste an Gerste verarbeitende Brauereien, Brennereien, Brehelbäckereien, Malz- und Malzstoffsabriken, Graupenmühlen, Malz- und Maltfabriken (Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe nur an die Beauftragten der Gerstenverwertungsgesellschaft gegen Vorlegung und Ausbändigung einer entsprechenden Gerstenbezugscheine gegen mißverständlicher Auslegung der Bestimmungen der Verordnungen in einzelnen Bezirken die Beauftragten und für eigene Rechnung auf, um sie der Gerstenverwertungsgesellschaft anzubieten, sie verbieten den Kommissionären dieser Gesellschaft ihrem Bezirke selbständig Industriegerichte zu abgeben, daß ein solches Vorgehen nicht den Bestimmungen und Absichten der Gerstenverwertungsordnung laufe und deshalb nicht zulässig ist, weil dadurch die Interessen der Gerste dauernd verletzt werden, denen der Absatz ihrer Gerste zu höheren Preisen für Industriegerichte nicht durch Maßnahmen der Verwaltungsbehörden beschränkt werden darf.

**Italien.**

Der italienischen Eisenindustrie droht ein allseitiger Niedergang. Nach Blättermeldungen hat die Regierung der Mailänder Eisenwerke Arbeiter am Gewerkschaftsleitung zu Verhandlungen mit den Firmen ermächtigt und für den Fall eines Scheiterns einen allgemeinen oder Teilausstand in Aussicht genommen. Der allgemeine Ausstand ist beschlossen. Die politischen Behörden die Arbeiterinteressen durch Maßnahmen der Verwaltungsbehörden beschränkt werden dürfen.

**Großbritannien.**

Man freut sich man beunruhigt über das Fallen des Goldwerts in Amerika. Soeben ist eine Vereinbarung von vier Millionen Pfund Sterling amerikanische Wertpapiere im Betrage von fünf Millionen Pfund Sterling aus London für das Haus Rothschild auf Rechnung Frankreichs in New York abgeschlossen. Weitere 19 Millionen befinden sich auf dem Konto der Bank. Trotzdem sank der Sterlingskurs, das sind 5 vom Hundert unter Kennwert. Ein Sinken wird von amerikanischen Bankiers erwartet. Die englische Unruhe ist also berechtigt.

**und Ausland.**

Der „Journal“ meldet, daß der Minister in einem Zusammenstoß seines Automobils mit einem am Mont-de-Maris Querschwund davon kam.

31. Aug. Die schwedische Regierung beschloß ein Verbot zu erlassen für lebende Kinder, allerlei Kunststücke, eingekerkertes und geräucherter Fleisch von Schweden nach dem Ausland zu exportieren, aber begrenzt.

31. Aug. Aristides Blanc, der von der Regierung wegen Aufnahme einer Anleihe von 10 Millionen Franken nach Paris geschickt worden war, einen Erfolg erzielt zu haben, nach Bulgarien zu gehen.

31. Aug. Der New Yorker Korrespondent des „World“ glaubt zu wissen, daß die Affäre der „Lull“ in dieser Woche, und diejenige der „Lull“ darauf geregelt werden wird.

31. Aug. „Lyon Republicain“ erhält eine Meldung, wonach die Lage in Portugal wieder hoffnungsvoll sei. Immerhin habe die Regierung das Parlament zur Ergriffung aller etwa notwendigen Maßnahmen erlucht.

**Sedan 1915.**

Im Kriege trifft uns diesmal die Erinnerung an den 2. September 1870, der uns die Ordnung der Strategie, den Franzosen den Zusammenbruch brachte. Mit dem Traum, die Rheinlande als Grenze gegen Preußen gewinnen zu können, von einem deutschen Reich war damals noch keine Rede, waren sie ausgezogen, und der Kaiser mit dem Namen sollte ihr Führer sein. Napoleon III. mußte Napoleon als Gefangener in Handschellen, nachdem er eine ganz gewaltige Schlacht in Sedan verloren hatte, übergeben lassen. Der Krieg war entschieden, und glorreich stieg Napoleon III. auf dem Thron der Kaiserkrone. In Jahrhunderten zerklüfteten und in Nacht und Dunkel gehaltenen deutschen Volke die Sonne der Freiheit. Unter dem heißen Feuer bismarckscher Kämpfe zusammengeschnitten, schufen Deutschlands Völker sich die starke Reichsgewalt, den Schutz gegen alle Stürme der Zukunft. Unter dem Banner haben wir uns mit germanischer Kraft und Energie den Arbeiten des Friedens hingegeben, die den ganzen Welt zugute gekommen sind. So kam der große Schweizer mit prophetischem Blick, so ist es wirklich gekommen: wir würden die Welt in der Hand verteidigen müssen. Jetzt sind wir wieder — das wollen wir am liebsten von neuem geloben — das Erbe unserer Väter zu verwalten, noch gar vernichten lassen. Das ist der Friede — so dachten und wollten die Franzosen, als es sich für sie darum handelte, die Erde des Kaiserreiches zu liquidieren. Sie wollten die politische Ruinensucht mit der Wurzel ausreißen, wenn sie den lebenslänglichen Kaiser zum Wahl- und abgesetzbaren Präsidenten ablösen wollten, die politische Macht in die Hände der Volkscharaktere, wie er sich nun im Laufe der Jahrhunderte entwickelt hat, nicht in die Hände der Herrscher legen. So lange sie sich schwach fühlten, so lange sie sich wohl oder übel ertragen, im Frieden, oder sie konnten sich wenigstens damit

abfinden, außerhalb Europas Ertrag zu suchen für die berühmte „gloire“, die ihnen bei Sedan so grausam zerplückt worden war. Aber das Loch in den Himmeln ließ die alte Generation doch niemals zur Ruhe kommen, und wollten schon die republikanische Jugend sich anderen Gedanken freisen zuwenden, so fanden sich immer wieder ehrgeizige Generale und machtgrißige Politiker, die den nachlassenden Chauvinismus, die langsam einschlummernde Revanchelust zu neuen Explosionen anzufachen verstanden. Bis König Eduard aufstand, der sonderbarste Friedensapostel, den die Weltgeschichte je gesehen hat. Im Verein mit Clemenceau und Delcassé, mit Millerand und Boicars suchte er die militärische Stärke der Republik wieder aufzurichten und ihre Blicke nach Europa zurückzulenken. Von diesen Tagen her datiert die neue Zeit, in deren entscheidendes Stadium wir jetzt eingetreten sind. Waren die alten Wunden am französischen Staatskörper wieder einmal aufgerissen, war der militärische Ehrgeiz der republikanischen Armee wieder einmal entfesselt, und konnten die Nachhaber an der Seine sich in dem Wahne spreizen, mit russischer und britischer Hilfe dem verhassten Gegner von 1870 ihren Willen aufzuzwingen zu dürfen, so war es dahin mit der Ruhe Europas. Die neue Auseinandersetzung mußte kommen, gleichviel welcher Vorwand sie herbeiführte. Wir alle haben es schauernd miterlebt, wie selbst der schwächste Fürstentum der Franzosen gut genug dazu war, das Schwert gegen Deutschland zu ziehen, weil sie glaubten, nun endlich ihren Nachbarn für Sedan kühlen zu können. Es ist anders gekommen. Das Schlachtfeld vom 2. September haben unsere Heere gleich in den ersten Kriegstagen weit hinter sich zurückgelassen, und bis zum heutigen Tage haben die Franzosen es nicht wiedergesehen. Sie mögen sich immer noch mit der Hoffnung trösten, vor der endgültigen Niederlage bewahrt zu bleiben, wie sie sich ja auch 1870 noch trotz der Katastrophe von Sedan vier Monate hindurch tapfer und hingebungsvoll geschlagen haben. Aber der Tag der Erkenntnis wird ihnen auch diesmal nicht erspart bleiben.

Das Sedan dieses Weltkrieges spielt sich auf der Ostfront ab, wo die Große Generalstab uns gerade heute mitteilt, der Feind seit dem Durchbruch in Belgien, also seit Anfang Mai, nicht weniger als eine Million Streiter an Gefangenen und mindestens 300 000 Mann an Toten und Verwundeten verloren hat. Von diesem zehnfachen Sedan werden auch die Franzosen — und nicht zu vergessen die edlen Engländer — in der unmittelbarsten Weise mitbetroffen, wenn auch ein Wechsel der Staatsform diesmal nicht für die Republik im Westen, sondern für das Kaiserreich im Osten in Frage kommen wird. Fest und unerschütterlich dagegen steht Deutschlands Heer und Volk in den Stürmen dieser blutigen Zeit. Unsere Väter haben nicht vergebens gekämpft, und die schweren Opfer, die wir jetzt noch immer bringen müssen, finden berechneten Lohn. Ist zu frohen Siegesfeiern die Stunde auch noch nicht gekommen, so können wir doch mit stolzer Überblick dem Ende des Krieges entgegenharren. Der Geist von Sedan ist im deutschen Volke lebendig geblieben, er wird auch in Zukunft unser teures Vaterland mit heiligen Klammern umschließen. Dafür aber, daß der Welt ein drittes Sedan erspart bleiben wird, wollen wir getrost unsere oberste Heeresleitung sorgen lassen.

**Lokales und Provinziales.**

Werkblatt für den 2. September.

Sonnenaufgang	5 <sup>12</sup>	Monduntergang	8 <sup>17</sup> N.
Sonnenuntergang	6 <sup>47</sup>	Mondaufgang	9 <sup>24</sup> N.

Vom Weltkrieg 1914.

Feierliche Einbringung erobeter Kanonen und Fahnen in Berlin. — Gefangene englische Offiziere versichern auf Ehrenwort, daß englischen und französischen Truppen Dum-Dum-Geschosse in amtlicher Originalpackung geliefert wurden. — Zwischen Reims und Verdun werden zehn französische Armeekorps von den Deutschen geschlagen und weiter verfolgt. — Sieg der österreichischen Armee bei Bemberg über die Russen. Große Siegesbeute.

1701 Sieg der Oesterreicher unter Prinz Eugen über die Franzosen und Spanier unter Villeroi bei Chiari. — 1814 Gefangenschaft von Napoleon III. — 1870 Kapitulation von Sedan: Napoleon III. und seine Armee unter General Graf Wimpffen kriegsgefangen. — 1893 Sudansfeldzug: Sieg des anglo-ägyptischen Heeres unter Lord Kitchener über die Dervische; Einnahme Omdurmans; Zusammenbruch des Mahd Reiches.

**Erinnerungsblatt zum Sedantag.**

Erwiderung des Oberst Charrai auf die von Napoleon III. erlassene Amnestie. „An Louis Bonaparte!“

Sie verhängen eine Amnestie, Sie verzeihen jenen Tausenden von Bürgern, die seit langer Zeit von Ihnen in die Fremde hinausgestoßen, unter dem mörderischen Klima Afrikas, in den verpesteten Sümpfen von Cayenne ein jammervolles Dasein fristen. Diese verteidigten gegen Sie eine aus dem freien und allgemeinen Stimmrecht hervorgegangene Verfassung, auf die Sie den feierlichen Eid der Treue geleistet und den Sie dann gebrochen haben. Deshalb traf sie Ihre Rache. Jetzt schenken Sie ihnen Gnade. Der Verbrecher verzeiht seinen Opfern. Auch diesen Zug sollten Sie den Cäsaren des entarteten Roms entlehnen. Vor der öffentlichen Meinung und vor der Geschichte werde ich mich nicht zu diesem perfiden Austausch der Rollen ergeben. Dem, der das Recht gebrochen, steht es nicht zu, den zu begnadigen, der es verteidigte. Ihre Amnestie mutet denen eine Schmach zu, auf die sie sich erstreckt. Sie birgt eine Schlinge, einen Hinterhalt, wie jedes Ihrer Worte, wie jede Ihrer Schwüre. Doch das kümmert mich nicht. Aber als Vertreter des Volkes, das Sie geknebelt, eingekerkert, verbannt haben, als Offizier, den Sie seiner Würden beraubt und in die Verbannung hinein verfolgt haben, erkläre ich Ihnen, daß ich Sie nicht amnestiere.

Ich verzeihe Ihnen nicht den Tod der 15 000 im Dezember Hingewürgten, von Ihren Gefängnissen und Bagnos, von Leiden und Qualen des Erbs aufgezehrten Franzosen. Ich verzeihe Ihnen nicht das Attentat auf die Verfassung, die Sie beschworen hatten, nicht die Vernichtung der Republik, die Ihnen ein Vaterland wieder schenkte. Endlich, verzeihe ich Ihnen nicht, das allgemeine Stimmrecht durch die Fälschung und den Schreden entehrt und mein Vaterland unterjocht und systematisch entvölkert zu haben. Gewiß fern von der Familie, fern von dem Vaterland bietet das Leben mancherlei Bitterkeit dar, aber in der Knechtschaft würde es noch bitterer sein. An dem Tag, an dem die Freiheit, das Recht und die Gerechtigkeit, diese erhabenen Verbannten, in Frankreich wieder einkehren werden, um Ihnen die gerechteste aller Richtigungen aufzuerlegen, werde auch ich zurückkehren. Dieser Tag säumt lange, aber er wird kommen und ich weiß zu warten.“ Der Tag ist gekommen, aber Charrai hat ihn nicht erlebt.

Hadenburg, 1. Sept. Durch eine mit ihrer Verkündung am 31. August 1915 in Kraft tretende Bekanntmachung wird eine Bestandserhebung von Schlafdecken und Pferdedecken (Wollachs) angeordnet. Hiernach sind alle nicht im Gebrauch befindlichen Vorräte an: 1. Schlafdecken aus Wolle, 2. Schlafdecken aus Wolle, gemischt mit Baumwolle oder anderen pflanzlichen Spinnstoffen, 3. Schlafdecken aus Baumwolle, 4. Haardecken, 5. Pferdedecken (Wollachs), nach dem Stand am Beginn des 1. September 1915 zu melden. Nicht meldepflichtig sind: a) Decken zu 1—4, die nicht ein Mindestgewicht von 1250 g sowie eine Mindestgröße von 130x180 cm (d. h. Mindestlänge von 180 und Mindestbreite von 130 cm) haben; b) Tischdecken, sogenannte Bettdecken (d. h. Tages- oder Nachtsdecken oder Steppdecken), Divandecken, Kommodendecken, Reisdecken, Wandbehänge, Decken mit Franzen (sogenannte Reisdecken); c) Filzdecken; d) Vorräte an Decken, die geringer sind als (Mindestvorräte): 100 Stück von einer einzigen Qualität oder 300 Stück von sämtlichen meldepflichtigen Beständen insgesamt, gleichgültig wieviel von einer einzelnen Art vorrätig sind. Die Meldungen müssen bis zum 12. September 1915 unter Benutzung der vorgeschriebenen auszufüllenden amtlichen Meldeformulare für Decken an das Webstoffministerium der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstr. 11, erstattet sein. Die amtlichen Meldeformulare sind bei den örtlich zuständigen amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammer usw.) anzufordern. Weitere Einzelheiten, auch in Bezug auf einzureichende Muster, Lagerbücher usw., sind aus der Bekanntmachung selbst zu ersehen. Der Wortlaut der Bekanntmachung kann im Flur des Bürgermeistereiämtes, wo er aushängt, eingesehen werden.

Postverkehr. Von jetzt ab können nach Oesterreich, Ungarn und dem neutralen Ausland allgemein auch offene Briefsendungen in polnischer Sprache zur Postbeförderung aufgegeben werden. Von jetzt ab können an Kriegs- und Zivilgefangene in Serbien auch Postpakete versandt werden.

Die Maul- und Klauenseuche ist in einem Gehöft in Giesenhäusen amtlich festgestellt worden und die ganze Ortschaft Giesenhäusen nebst Feldmark als Sperrgebiet erklärt. — Erloschen ist die Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden Dellingen, Höhn-Urdorf, Kadenberg, Heinebach und Müschenbach und sind die für die betreffenden Ortschaften angeordneten Schutzmaßnahmen wieder aufgehoben.

Westerburg, 31. Aug. Während eines Gewitters schlug in Nentershausen in der Nacht auf Sonntag ein Blitzstrahl in die Scheune des Landwirts Peter Rengel ein und äscherte sie völlig ein. Leider sind mit der eingebrachten Körnernte auch alle Hühner verbrannt.

Limburg, 31. Aug. Aus Arbeitsstelle Witwe Schmidt in Hof Hatten bei Eisenbach, Kreis Limburg, sind zwei Franzosen, Ballier, Marius, und Böhret, Paul, entwichen. Die Flüchtigen werden wie folgt beschrieben: Ballier: Größe 170 Ztm., Statur schlank, Kopfform durchschnittlich, Nasenform gewöhnlich, Augen blau, Haar braun, blonder Schnurrbart, im Ober- und Unterkiefer fehlen je zwei Backzähne. Böhret: Größe 172 Ztm., Statur schlank, Kopfform durchschnittlich, Nasenform stark, Augen blau, Haar braun, kleiner Schnurrbart, im Oberkiefer fehlen zwei Backzähne.

**Nah und fern.**

Wie verbleichte Goldstücke hervorgezaubert wurden! Ein württembergischer Oberamtsrat hatte den glücklichen Einfall bei Ausstellung seiner Honorarrechnungen den Vermerk anzufügen: „Zahlungen bitte möglichst in Gold vorzunehmen, um solches der Reichsbank zur Stärkung des deutschen Kredits zuführen zu können.“ Die Wirkung war verblüffend groß. In wenigen Tagen flossen dem Arzte über 1500 Mark in Gold zu, das nun der Reichsbank übermittleit werden wird.

Preissteigerung in der Glasindustrie. Die Berliner Glasindustrie teilt mit, daß die Preise für alle Materialien, wie Glas, Ritz, Wei und Binn bedeutend gestiegen sind. Da es an Arbeitskräften auf den Glashütten immer mehr mangelt, so ist noch eine weitere Steigerung der Preise zu erwarten. Im allgemeinen stellen sich Glasarbeiten gegen das Vorjahr um etwa 50 Prozent teurer.

Strasverfahren gegen einen Bürgermeister. Bürgermeister Tell in Altenburg ist seines Amtes enthoben worden, da er sich bei der Ausfertigung von Urkunden Unregelmäßigkeiten hat zuschreiben lassen. Gegen Tell ist ein Strafverfahren eingeleitet worden. Altenburg ist jetzt ohne Oberbürgermeister, ohne Bürgermeister und ohne Stadtrat. Vorläufig ist zum Stadtoberhaupt ein Stadtverordneter bestellt worden.

**6 Mahnungen für reisende Soldaten sind jetzt auf den Bahnhöfen veröffentlicht worden.** Es heißt darin: **Vorsicht, Soldaten, bei Abgabe von Briefschaften und Postkarten während der Eisenbahnfahrt! Berratel nicht aus Unvorsichtigkeit oder Vertrauensseligkeit militärische Geheimnisse, ohne das Ihr es wollt. Verboten ist jede Mitteilung über das Woher und Wohin des Transportes. Übergebt nichts an unbekannte Personen, denn es könnten feindliche Nachrichtenhammer sein.**

**Die giftigen Gase der Fliegerbomben.** Daß beim Besuche feindlicher Flieger nicht bloß während des Bombenwerfens Vorsicht zu üben ist, sondern auch noch nachträglich an Orten, wo Bomben niederfielen, Vorsicht am Platz ist, beweist ein Vorfall im Unter-Oberrhein infolge der vor mehreren Wochen erfolgten Beschädigung der Bechelbronnen Werke. An einem von einer Fliegerbombe herrührenden tiefen Loch gruben die Brüder Gräffler nach Granat

splittern. Plötzlich wurden beide durch ausströmende giftige Gase betäubt. Der 16-jährige Georg Gräffler fiel mit dem Kopf nach unten in das Loch und fand den Tod, während sein Bruder sich noch weiter schleppen konnte und nach längerer Zeit wieder zur Besinnung kam. Die ärztliche Untersuchung ergab bei dem verunglückten Gräffler das Einwirken giftiger Gase als Todesursache.

**Kleine Tages-Chronik.**  
 Berlin, 31. Aug. In Welkensee wurde an der Schwester des zum Seeresdienst eingezogenen Materialwarenhändlers Klaus, die jetzt dessen Geschäft allein verläßt, Raubmord verübt.  
 Wien, 31. Aug. Der berühmte österreichische Polarforscher Julius Ritter v. Payer ist in Belled in Oberkrain im Alter von 73 Jahren gestorben.  
 Wien, 31. Aug. Gegen Gabriele d'Annunzio sind beim Gericht von Bolzano zwei Klagen wegen Verlebens

gegen die Sittlichkeit und tätlicher Verlebens gebracht.  
 Rom, 31. Aug. Ein Erlass des Reichsverwehlers gegen die Zwangsimpfung gegen Cholera für die Marine; der Minister des Innern kann sie auch für andere Personen anordnen.  
 London, 31. Aug. Der Weizenpreis fiel infolge der bringens der Ernte an mehreren Orten von 42 Schilling pro Quarter.

**Weilburger Wetterdienst.**  
 Voraussichtliches Wetter für Donnerstag den 2. September: Zeitweise heiter, später wieder zunehmende Bewölkung und streichweise leichte Regenfälle.  
 Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: **Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.**

## 5% Deutsche Reichsanleihe. (Dritte Kriegsanleihe.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.  
**Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch darüber wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.**

### Bedingungen.

- 1. Zeichnungsstelle** ist die Reichsbank. Zeichnungen werden **von Sonnabend, den 4. September, an bis Mittwoch, den 22. September, mittags 1 Uhr** bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postsparkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin, der königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.
- Auch die Post nimmt Zeichnungen an allen Orten am Schalter entgegen. Auf diese Zeichnungen ist zum 18. Oktober die Vollzahlung zu leisten.
- 2. Die Anleihe** ist in Stücken zu 20 000, 10 000, 5 000, 2 000, 1 000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1916, der erste Zinschein ist am 1. Oktober 1916 fällig.
- 3. Der Zeichnungspreis** beträgt, wenn Stücke verlangt werden, **99 Mark**, wenn Eintragung in das **Reichsschuldbuch** mit Sperre bis 15. Oktober 1916 beantragt wird, **98,80 Mark** für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen (vergl. Z. 8).
- 4. Die zugeteilten Stücke** werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1916 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depositscheine werden von den Darlehnsstellen wie die Wertpapiere selbst beliehen.
- 5. Zeichnungsscheine** sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstalten ausgegeben.
- 6. Die Zuteilung** findet tunlichst bald nach der Zeichnung statt. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle. Besondere Wünsche wegen der **Stückelung** sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.
- 7. Die Zeichner** können die ihnen zugeteilten Beträge vom 30. September d. J. an jederzeit voll bezahlen.

Sie sind verpflichtet:

30%	des zugeteilten Betrages	spätestens am 18. Oktober 1916
20%	"	" " 24. November 1915
25%	"	" " 22. Dezember 1915
25%	"	" " 22. Januar 1916

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. **Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen diesmal nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu werden.** Teilzahlungen sind auch auf sie jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen:

die Zeichner von M. 300	M. 100 am 24. November,	M. 100 am 22. Dezember,	M. 100 am 22. Januar,
die Zeichner von M. 200	M. 100 am 24. November,	M. 100 am 22. Januar,	
die Zeichner von M. 100	M. 100 am 22. Januar,		

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist. Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzanweisungen des Reichs werden unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zu dem Tage ihrer Fälligkeit in Zahlung genommen.

- 8. Da der Zinslauf** der Anleihe erst am 1. April 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen 5% Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum 31. März 1916 zu Gunsten des Zeichners verrechnet.

Beispiel: Von dem in Z. 8 genannten Kaufpreis gehen demnach ab

bei Zahlung bis zum 30. September	Stückzinsen für ein halbes Jahr = 2 1/2 %	tatsächlich zu zahlender Betrag also nur	M. 96,50	M. 96,30
am 18. Oktober	für 182 Tage = 2,25 %	"	M. 96,75	M. 96,55
" 24. November	für 126 Tage = 1,75 %	"	M. 97,25	M. 97,05

für je 100 M. Nennwert. Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsbetrag um 25 Pfa.  
**9. Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine** ausgegeben, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im Januar 1916 ausgegeben werden.  
 Berlin, im August 1915.

**Reichsbank-Direktorium.**  
 Hagenstein. v. Grimm.

Marienbergr, den 26. August 1915  
 An die Herren Bürgermeister des Kreises  
 Ich mache darauf aufmerksam, daß vom 1. September ab Brotausgaben nicht mehr ausgegeben werden dürfen.  
 Der Vorsitzende des Kreisaußschusses,  
 J. B.: Winter.  
 Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit öffentlichen Kenntnis.  
 Hachenburg, den 31. August 1915.  
 Der Bürgermeister: Steinhilber

**Der städtische Reichenwagen ist zu verkaufen.**  
 Angebote sind bis spätestens 20. September d. J. dem Bürgermeisteramt schriftlich einzureichen. Der Verkauf steht bei dem Fuhrunternehmer Bierbrauer zur Befichtigung.  
 Hachenburg, den 29. August 1915.  
 Der Bürgermeister: Steinhilber

**Dankagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Kindes **Emma** und für die Kranzspenden sagen wir tiefgefühlten Dank.  
 Theodor Koch, z. St. im Felde und Familie  
 Hachenburg, den 31. August 1915.

**Neue Frühkartoffeln**  
 den Zentner zu 5,50 M. liefert  
 Domäne Kleeberg

**Karbid-Tisch- und Hängelampen**  
**Sturmlaternen**  
 Jede vorhandene 14" Petroleumlampe kann "Autofix" mit einem Handgriff in Karbid-Lampe verwandelt werden.  
 Karbid billigst, stets vorrätig.  
**Josef Schwan, Hachenburg**

Am Neubau der Holzwarenfabrik in Hachenburg finden sofort  
**tüchtige Grundarbeiter, Maurer und Handlanger**  
 lohnende Beschäftigung. Meldungen bei **Friedrich Mies, Baugewerkmeister, Hachenburg.**

Briefumschläge in allen Formaten und Qualitäten liefert schnell zu maßigen Preisen die Buchdruckerei des **"Erzähler vom Westerwald"** in Hachenburg.

Wasche mit **Henke's Bleich-Soda.**

feine Tafelbrot  
 Pfund 15 Pfg. zu  
 Carl  
 Hachenburg  
**Besuchskarte**  
 in neuesten Wulffern  
 Druckerel des "Erzähler vom Westerwald" in Hachenburg